

Herwig Wolfram, Gold von der Donau. Die Erben Roms und ihre Schätze, hg. und gestaltet von Gerhard Langthaler, Wien-Köln-Graz 1985, Böhlau, 63 S., DM 44. – Der Band besteht zur Hälfte aus qualitativollen, aber nicht näher erläuterten Abbildungen von völkerwanderungszeitlichen Prunkstücken der Museen in Wien, Budapest und Bukarest. Damit verbunden ist ein Essay von Wolfram über die frühma. Stammesbildung und den Quellentyp *Origo gentis*. Im Anhang berichtet Langthaler über die Schicksale des 1837 gemachten Goldfundes von Pietroasa in den Ostkarpaten. R. S.

Irland und Europa/Ireland and Europe. Die Kirche im Frühmittelalter/The Early Church, hg. von Próinséas Ní Chatháin und Michael Richter (Veröffentlichungen des Europa Zentrums Tübingen, Kulturwissenschaftliche Reihe) Stuttgart 1984, Klett-Cotta, XVII u. 458 S., 28 Tafeln, DM 158. – Angeregt durch Ertrag und Resonanz des Tübinger Iren-Kolloquiums von 1979 (vgl. DA 40, 591 ff.), fand im Mai 1981 in Dublin eine zweite Tagung statt, die sich vornehmlich der frühma. Entwicklung in Irland selbst und zumal der Kirche als wesentlichem Faktor des geistigen Lebens widmete. Der nun vorliegende Sammelband enthält im einzelnen: Patrick J. Corish, The early Irish Church and the Western patriarchate (S. 9–15). – David N. Dumville, Some British aspects of the earliest Irish Christianity (S. 16–24), sucht die durch den hl. Patrick begründete Tradition näher zu bestimmen. – Deirdre Flanagan, The Christian impact on early Ireland: place-names evidence (S. 25–51), betont die Beharrungskraft frühchristlicher lateinischer Termini in irischen Ortsnamen und untersucht die räumliche Verteilung. – Pádraig Ó Riain, Finnian or Winniau? (S. 52–57), betrifft die strittige Identifizierung des von Columban genannten *Vennianus auctor* (MGH Epp. 3 S. 159 Z. 11). – Richard Sharpe, Armagh and Rome in the seventh century (S. 58–72), erschließt aus der kanonistischen Überlieferung Bestrebungen nach einer Umformung der irischen Kirche im Sinne der kontinentalen Metroplitanverfassung. – Diarmuid Ó Laoighaire, Irish spirituality (S. 73–82). – Peter O'Dwyer, The Céli Dé reform (S. 83–88), faßt Ergebnisse seines jüngsten Buches zusammen (vgl. DA 40, 316 f.). – Charles Doherty, The use of relics in early Ireland (S. 89–101), sieht auch darin ein römisches Erbe der irischen Kirche. – Michael Herity, The layout of Irish early Christian monasteries (S. 105–116), vergleicht neuere Grabungsbefunde. – Ann Hamlin, The study of early Irish churches (S. 117–126), ergänzt die Darlegungen von P. Harbison auf dem Tübinger Kolloquium (vgl. DA 40, 596). – Hilary Richardson, The concept of the High Cross (S. 127–134). – Michael Ryan, The Derrynaflan and other early Irish eucharistic chalices: some speculations (S. 135–148), ordnet den 1980 gefundenen Kelch von Derrynaflan in die Geschichte der sakralen Metallkunst ein. – Gearóid Mac Níocaill, Christian influences in early Irish law (S. 151–156), vermag in den seit Ende des 7. Jh. aufgezeichneten Rechtstexten nur wenig christliche Prägung zu entdecken. – Donnchadh Ó Corráin, Irish law and canon law (S. 157–166), belegt dagegen an konkreten Regelungen der Bußbücher und der *Collectio Hibernensis* den Einfluß der einheimischen Rechts- und Sozialordnung auf das kirchliche Leben. – T. M. Charles-Edwards, The Church and settlement (S. 167–175), befaßt sich vorwiegend mit dem in Rechtsquellen belegten Begriff *manach*, der abhängige Klosterleute bezeichnet und Kirchen als Zentren von Wirtschaft und Siedlung zu erkennen gibt. – Damian Mc-